

Wie einst bei Ludwig Erhard gehört die Zukunft wieder Unternehmern, Machern, Gründern, meint **Thomas Sattelberger**.

# Ein neues Wirtschaftswunder



Dominik Butzmann [M]

**E**in Virus reißt die Weltwirtschaft in eine Jahrhundertkrise. Schon vor dieser Krise stand die Rezession vor der Tür, hatte Deutschland die niedrigste Innovatorenquote seit Beginn der KfW-Analysen 2002, erlebten Tausende Zombie-Unternehmen Scheinblüte wegen Niedrigzinspolitik. Schon vor dieser Krise mangelte es der Automobilbranche an Transformation und der Gründerszene an Skalierung.

Corona ist Brandbeschleuniger und Katalysator zugleich. Gewinner sind Digitalfirmen wie Amazon, Zoom und Alibaba. Und Volkswirtschaften mit digitalem Spielbein. Deutschland jedoch leidet unter den Versäumnissen der Vergangenheit. Wir müssen radikal neu denken. Back to normal ist vorbei.

Ein solcher Sprung nach vorn muss Menschen emotional gewinnen. Ein Narrativ à la Wirtschaftswunder 2.0 ist jetzt nötig. Die Post-Corona-Trümmer sind unsichtbar. 1945 waren Millionen Menschenleben und viele Städte zerstört. Aber Schlüsselindustrien und Korporatismus bestanden fort. Heute ist es umgekehrt. Industrien sind in Disruption, urbane Vitalität ist es nicht. Unsere Wirtschaft steht zudem vor einem doppelten Wendepunkt: Wir müssen die Gesundheit meistern und zusätzlich den Übergang vom Industrieparadigma zur digitalisierten Netzökonomie. Wie einst bei Ludwig Erhards Wirtschaftswunder gehört die Zukunft wieder Unternehmern, Machern, Gründern. Frauen wie Männern. Nur dass sie heutzutage neues Wachstum in innovativen Ökosystemen schaffen müssen.

Sieben Handlungsfelder gilt es anzupacken:  
1. Deep-Tech-Republik Deutschland. Internet der Dinge, Künstliche Intelligenz, Biotech, Raum-

fahrt: unsere Zukunftsbranchen. Innovation und ihre Kommerzialisierung, das ist nicht die Domäne von Fraunhofer & Co. Da müssen jetzt Science Entrepreneurs, Start-ups und wagemutige Hidden Champions ran. So und nicht in Robert Habecks Homeoffice finden wir Lösungen für die großen Herausforderungen.

2. Digitale Freiheitszonen. Shenzhen ist um die Ecke: Frankreich, Polen, Großbritannien nutzen seit Jahrzehnten die Hebeleffekte von Hotspots und Free Enterprise Zones. Diese digitalen Freiheitszonen können die Wende bringen - durch Vernetzung von Start-ups, Spin-offs und innovativen Mittelständlern mit Hochschulen, Forschungs- und Transferzentren, Kommunen, Regionalentwicklern. Start-ups wachsen so zu Scale-ups. Mittelständler transformieren so Geschäftsmodelle. Kommunen wandeln sich so zu E-Service-Anbietern für Bürger. Agil, unbürokratisch, steuerbegünstigt, innovativ.

3. Systemrelevante Industrie wieder made in Germany. Puffer- und nahtlose globale Wertschöpfungsketten erweisen sich in der Krise als Mythos. Systemrelevante Teile unserer Wertschöpfung müssen wir renationalisieren oder europäisieren: Medizintechnik, Schutzausrüstung, Biotech, Nahrungsmittel, digitale Infrastruktur. Redundanz, um resilient zu werden.

4. Antitrust & small is beautiful. Nach der Krise fressen die Großen die Kleinen. Jenseits bestehender digitaler Mono- und Oligopole drohen Übernahme- und Konzentrationswellen. Und dies ausgerechnet unseren ohnehin nicht reichlich gesäten Tech-Start-ups und -Mittelständlern. Jetzt hilft nur flexibles Kartellrecht, zumindest temporär. Einerseits bei Kooperationen zwischen Wettbewerbern (etwa bei Pharmaforschung und

”

**Corona ist Brandbeschleuniger und Katalysator zugleich.**

Gewinner sind Digitalfirmen wie Amazon, Zoom und Alibaba. Und Volkswirtschaften mit digitalem Spielbein. Deutschland jedoch leidet unter den Versäumnissen der Vergangenheit.

Entwicklung oder Sicherstellung der Daseinsvorsorge). Andererseits bei der Abwehr feindlicher Übernahmen mithilfe Weißer Ritter.

5. New Deal für Deutschlands digitalen Hoover-Staudamm. Deutschland hat stark entzündete Achillesfersen: Homeschooling, E-Health, E-Government, Homeoffice der öffentlichen Verwaltung. Der Staat muss jetzt als „prime customer“ für Megadigitalisierungsprojekte agieren. Neben den allemal nötigen Infrastrukturprojekten, angefangen bei Brücken- und Schulrenovierungen. Hoover und Roosevelt haben uns das in der Great Depression vor 100 Jahren erfolgreich vorgemacht.

6. Bildungsoffensive. Den alten Bildungsmuff mit digitalem Zuckerguss zu überziehen greift zu kurz. Nötig sind kluge hybride Lösungen, die Analog und Digital verknüpfen und soziale Durchlässigkeit fördern. Wir müssen Bildung grundlegend neu denken. Sie ist heute viel zu oft Paukschule und Reproduktionsmaschine anstelle von Emanzipation und lebenslanger Berufsbefähigung. Gegenmittel: Summerhill 2.0 statt Nürnberger Trichter.

7. Mit New Work zur Entrepreneurial Society. Das ist weit mehr als Homeoffice und die damit verbundene individuelle Souveränität für abhängig Beschäftigte. Es bedeutet balancierte Freiheits- und Schutzrechte für Freelancer und die wachsende Crowdwork. Und es hat mit Agilität und moderner Sozialpartnerschaft zu tun. Sowie mit (im)materieller Mitarbeiterbeteiligung.

Don't shoot the messenger! Lange um Verlorenes zu trauern dürfen wir uns nicht erlauben. Die Arbeit kann - und muss - sofort beginnen.

**Der Autor war Telekom-Vorstand und ist bildungspolitischer Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion.**



Martin Hagen MdL



Dr. h.c. Thomas Sattelberger MdB

Pressemitteilung

## HAGEN/SATTELBERGER: Freistaat muss Rahmen schaffen für Wirtschaftswunder nach Corona

**München, 24. Juni 2020.** Das Corona-Virus reißt Bayerns Wirtschaft in eine Jahrhundert-Krise. Die bisherigen oder angekündigten finanziellen Maßnahmen zur Stützung und Konjunkturbelebung werden bei weitem nicht ausreichen, um die ökonomischen Strukturen hierzulande auf einen nachhaltigen Wachstumspfad im internationalen Wettbewerb zu bringen.

Bayerns FDP-Fraktionsvorsitzender Martin Hagen und der innovations-, bildungs- und forschungspolitische Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion Thomas Sattelberger beschreiben deshalb in ihrem Strategiepapier **„Innovation Bayern 4.0 – Neues Wirtschaftswunder nach Corona“** zwölf Handlungsfelder, in denen die Staatsregierung anpacken muss, und zwar deutlich engagierter, innovativer und zukunftsgerichteter als bislang.

**Martin Hagen:** „Angesichts disruptiver technologischer Entwicklungen steht der Wirtschaftsstandort Bayern vor großen Herausforderungen. Corona wirkt hier als Brandbeschleuniger und Katalysator. Gewinner werden weltweit die Digital-Firmen und die Volkswirtschaften mit starkem digitalem Spielbein sein. Wir plädieren dafür, die Krise als Chance zu nutzen und durch radikale Innovation den Grundstein für ein neues Wirtschaftswunder zu legen. Back to normal ist vorbei.“

**Thomas Sattelberger:** „Gerade die bayerische Wirtschaft mit ihrem starken automobilgeprägten, industriellen Standbein ist besonders stark betroffen und steht vor einer doppelten Herausforderung: Wir müssen die Genesung und Gesundung meistern und zusätzlich den Übergang schaffen vom reinen Industrie-Paradigma zur Digitalökonomie. Bayern steht am Scheideweg: Transformationssprung oder Stagnation. Wir setzen auf Innovation.“

In punkto **HighTech** fordern Hagen und Sattelberger unter anderem eine Verdopplung der Hightech Agenda Bayern der Staatsregierung auf vier Milliarden Euro, davon allein 700 Millionen Euro Investitionen in Förderung von Luft- und Raumfahrt im Freistaat. Sowie bis zu 1000

Promotionsstipendien für Künstliche Intelligenz und einen neuen BioTech-Distrikt für Nord- und Ostbayern. Außerdem eine CleanTech-Offensive nicht nur mit der Ansiedlung von Batteriezellenforschung und -fertigung, sondern auch Aufbau und Stärkung eines Wasserstoff-Hotspots aus Start-ups und industriellen Anwendern rund um das Zentrum Wasserstoff.Bayern (H2.B) am EnergieCampus Nürnberg (EnCN).

Um **Innovation und Transformation** im Freistaat zu beschleunigen, fordern Hagen und Sattelberger „Bavarian Valleys“ mit besonders günstigen Bedingungen für innovative Mittelständler und Start-ups sowie eine Bayerische Agentur für radikale Innovation nach dem Vorbild der US-Agentur DARPA. Nötig sei zudem ein „digitaler Hoover-Staudamm“: massive Digitalisierungs-Investitionen in die öffentliche Infrastruktur mit einem besonderen Fokus auf Schulen, Verwaltung und Gesundheitswesen. Die berufliche Bildung führe in Bayern derzeit ein „Schattendasein“, so Hagen und Sattelberger, „dabei ist sie grundlegend beim Innovationstransfer zwischen Forschung und Wirtschaft.“ Als Gegenmittel fordern sie eine Exzellenzinitiative Berufliche Bildung mit einem Bayerischem Begabtenförderwerk Berufliche Bildung.

Um den **Strukturwandel etablierter Unternehmen** zu unterstützen, fordern Hagen und Sattelberger deutlich mehr Digitalisierungs- und Künstliche-Intelligenz-Trainer für kleine und mittelständische Unternehmen sowie flächendeckend ortsnahe Experimentallabore und Schulungsräume für innovative Herstellungsmethoden wie etwa 3D-Druck. Außerdem müsse sich Bayern für künftige Pandemien und Lockdowns rüsten, zum Beispiel durch attraktive Ansiedlungspolitik für Medizintechnik und Impfstoffforschung sowie Industrie-Kooperationen für eine schnelle Produktion von Schutzbekleidung und Atemmasken im Ernstfall.

**Pressekontakt Martin Hagen**

Fabienne Rzitki  
089 4126 2698  
[presse@fdpltby.de](mailto:presse@fdpltby.de)

**Pressekontakt Thomas Sattelberger**

Jan Dermietzel  
0160 9491 4240  
[thomas.sattelberger.ma01@bundestag.de](mailto:thomas.sattelberger.ma01@bundestag.de)



Martin Hagen MdL



Dr. h.c. Thomas Sattelberger MdB

## Innovation Bayern 4.0

### Neues Wirtschaftswunder nach Corona

Ein Virus reißt die Weltwirtschaft, die deutsche Volkswirtschaft und die bayerische Wirtschaft in eine Jahrhundert-Krise. Schon vor dieser Krise durchlebten Deutschland und Bayern trotz exzellenter volkswirtschaftlicher Daten rezessive Phasen der Industrie. Schon vor dieser Krise hatten Bund wie Bayern die niedrigste Innovatorenquote im Mittelstand seit Beginn der KfW-Analysen 2002 und die niedrigste Zahl von Neugründungen (Start-ups wie Spin-offs) in diesem Zeitraum. Schon vor dieser Krise mangelte es der Automobilbranche an Transformation, der Gründerszene an Skalierung und der Szene der Zombie-Unternehmen, die nur durch Niedrig-Zinspolitik überlebten, an Marktberreinigung.

**Unsere Wirtschaft im Heute war erfolgreich, doch die Zukunftssignale standen auf Unwetter. Corona war und ist Brandbeschleuniger, Katalysator und Krisenmultiplikator in einem.**

Gewinner der Krise werden weltweit die Digital-Firmen und die Volkswirtschaften mit starkem digitalem Spielbein sein. Hier leiden wir auch in Bayern unter den Versäumnissen der Vergangenheit. Wir müssen radikal neu denken. **Back to normal ist vorbei.**

Gerade die bayerische Wirtschaft mit ihrem starken automobilgeprägten, industriellen Standbein steht hier vor einer doppelten Herausforderung: **Wir müssen die Genesung und Gesundung meistern und zusätzlich den Übergang vom reinen Industrie-Paradigma zur digitalen Netz-Ökonomie schaffen. Bayern steht am Scheideweg: Transformationssprung oder Stagnation.**

Wie einst bei Ludwig Erhards Wirtschaftswunder gehört die Zukunft den Zukunftsmachern, Unternehmern, Gründern – Männern wie Frauen

– in Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Zivilgesellschaft, Bildung, Kultur und Medien.

Die politisch Verantwortlichen haben jetzt den Rahmen zu entwickeln und zu schaffen, in dem sich Gesundung, Wiederaufbau und Wirtschaftswunder 2.0 vollziehen können.

Die aktuelle Krise vollzieht sich in vier großen Phasen:

- 1) Die Bekämpfung und **Eindämmung des Virus** zum Schutz der Menschen. Der Shutdown.
- 2) Die Phase der wirtschaftlichen Überlebenssicherung bzw. **Rettung** der Selbstständigen, der KMUs, großer Konzerne, aber auch zivilgesellschaftlicher Organisationen. Diese Phase war geprägt durch Home-Office und Homeschooling.
- 3) Die Phase der **Konjunkturbelebung** mit konjunkturellen Konsumanreizen sowie strukturellen Investitionsanreizen. Ein Mega-Milliarden-Programm im Bund wurde aufgelegt.
- 4) Die hier vorgelegte Programmatik **Innovation Bayern 4.0 – Neues Wirtschaftswunder nach Corona** zielt ab auf Phase 4, in der der Freistaat und seine Bürgerinnen und Bürger, seine Wissenschaftlerinnen und Ingenieure, Handwerkerinnen und Dienstleister, Unternehmer und Künstlerinnen ihre Kräfte und Energien – gefördert durch die geeigneten politischen Rahmenbedingungen – aktivieren können, dürfen, sollen, müssen, um Bayern in die nächste erfolgreiche Etappe seiner Zukunft, der Zukunft für heutige und kommende Generationen, zu führen. **Innovation ist der Weg aus der Krise.**

Unser Konzept umfasst folgende zwölf Handlungsfelder:

## **I Unsere Hightech-Agenda**

- Verdopplung der Hightech Agenda Bayern auf 4 Mrd. Euro
- Raumfahrt: Moonshot-Projekt für Bayern
- Künstliche Intelligenz
- BioTech – nicht nur für Medizin, sondern als Querschnittstechnologie für viele Branchen
- Mit CleanTech das Standbein Automobil zukunftsfest machen – Strukturwandel der Mobilität und Energiewende forcieren

## **II Innovations-, Transformations- und Umsetzungsbeschleuniger**

- Bavarian Valleys – Innovative Freiheitszonen
- Bayerische Agentur für radikale Innovation: An die Spitze, nicht im Geleitzug
- New Deal für Bayerns digitalen Hoover-Staudamm und Bürokratie-Abbau
- Bildungsboost in Bayern

## **III Unterstützung der etablierten Wirtschaft bei Strukturwandel**

- Handwerk & Mittelstand raus aus dem Krisenmodus: Fokus auf innovative Technologie und digitale Geschäftsmodelle
- Lektion aus Corona: Wertschöpfung für Versorgungssicherheit „Made in Bavaria“
- Regionalentwicklung und -förderung neu anpacken

- **Verdopplung der Hightech Agenda Bayern auf vier Milliarden Euro**

Schon vor Corona hatte die Staatsregierung ihre Hightech-Initiativen auf Mager-Niveau geschrumpft. Nur ein Bruchteil ist übrig von den vor der Landtagswahl 2018 angekündigten mehr als 700 Millionen Euro allein für die Luft- und Raumfahrt.

Das auf insgesamt 600 Millionen Euro zusammengeschrumpfte Programm für Künstliche Intelligenz und SuperTech (hiervon ist Luft- und Raumfahrt lediglich noch ein Teil) ist einer von vier Pfeilern der HighTech Agenda Bayern. Damit schrumpft Bayern sein Innovations-Spielbein. Jedes Land hat wirtschaftlich-technologisch ein Stand- und ein Spielbein. Im überwiegend industriell geprägten Bayern ist das Standbein der Maschinen-, Anlagen- und Automobilbau. Das Innovations-Spielbein hingegen prägt sich aus vier Zukunftsfeldern:

- Künstliche Intelligenz / Internet of Things / Robotics
- Biotechnologie
- Luft- und vor allem Raumfahrt
- CleanTech / Innovativer Klimaschutz

Natürlich unterstützen wir jede HighTech-Initiative auf dem Gebiet des Quantencomputing, der Blockchain/Distributed-Ledger-Technologie, der Cloud Services et cetera.

Der richtige Weg wäre, das Volumen der Hightech Agenda Bayern zu verdoppeln: auf vier Milliarden Euro, davon zwei Milliarden Euro, um insbesondere diesen vier großen Zukunftsfeldern Raum und Ressourcen zu geben. Denn der Pfeiler 2 „Wir sanieren und beschleunigen“ der Hightech Agenda der Staatsregierung, um längst versprochene und überfällige Hochschulbauten zu errichten und peinliche weiße Flecken auf der Mobilfunk-Landkarte zu beseitigen, ist reiner Reparaturbetrieb und hat mit HighTech ein ebenso peinliches Label. Ebenso wie die in Pfeiler 3 angekündigten überfälligen Hochschulreformen.

## • Raumfahrt: Moonshot-Projekt für Bayern

Die Idee für Bavaria One war gut, das Marketing ein Fehlschlag. Mittlerweile hat die CSU beides beerdigt. Wir wollen Bavaria One weiterentwickeln zu einem echten Moonshot-Projekt. Der Freistaat Bayern gehört weltweit zu den traditionsreichsten und bedeutendsten Luft- und Raumfahrtstandorten. Acht Hochschulen, sechs Großforschungseinrichtungen, innovative Zulieferer und Start-ups, weltweit führende Systemfirmen, 36.000 Menschen in 550 Unternehmen mit Milliarden-Umsätzen und Wachstumspotenzialen ohnegleichen.

Die Raumfahrt hat einen sogenannten Upstream-Markt mit Raketenstarts sowie bemannten und unbemannten Flügen ins All, mit neuen Geschäftsmodellen im All, wie Energie aus dem Weltall, Rohstoffabbau im Weltall und Produktion in Schwerelosigkeit.

Der sogenannte Downstream-Markt besteht aus den Services auf dem Feld der Navigation, Geo-Information, Internet für alle aus dem All und vielem anderem mehr. Die Weltraumwirtschaft mit Umsätzen von derzeit 400 Milliarden Euro hat Potenzial, sich bis 2030 zu verdoppeln, wobei drei Viertel auf die Privatwirtschaft und ein Viertel auf staatliche Raumfahrtprojekte entfällt. Mindestens genau so wichtig ist es, dass sie helfen kann, zur Lösung drängender Probleme der Menschheit wie Klimaschutz, Mobilität, Sicherheit, Migration beizutragen.

- KMUs und Start-ups in Bayern müssen im wissenschaftlich-industriellen wie im hoheitlichen Raumfahrt-Ecosystem mit einem angemessenen Zielwert an Missionen beteiligt werden. So entwickelt Bayern sowohl seine industriellen Raumfahrt-Strukturen nachhaltig weiter als auch seinen HighTech-Innovationskurs.
- Bayerische Luft- und Raumfahrt-KMUs und Start-ups brauchen Finanzierungsprogramme, die dem Charakter dieser Innovationsbranche gerecht werden – vor allem aufgrund ihrer Langzyklizität und ihrer auf unsere gesamte Wirtschaft ausstrahlenden strategischen Bedeutung. Sie brauchen jenseits



- konservativer Kreditvergabe-Kriterien neue Finanzierungswege, um Investitionen und größere Projekte vorfinanzieren zu können.
- Bayern muss überdies seine Klein- und Kleinstsatelliten-Kompetenz ausbauen, anstatt sich nur auf Großprojekte zu fokussieren. Dies ist Voraussetzung für viele global wirkende kommerzielle Anwendungen, zum Beispiel Erdbeobachtung und Telekommunikation.

Die neugegründete Fakultät für Luftfahrt, Raumfahrt und Geodäsie auf dem Ludwig-Bölkow-Campus in Ottobrunn ist wichtig, kann aber nur Startpunkt sein. Deutschland hat vier Luft- und Raumfahrt-Regionen mit Clusterstrukturen: Bremen/Hamburg, Berlin, Stuttgart/Bodensee und München. Bayern muss vor allem München zu einem großen, weltweit sichtbaren Innovations-Campus weiterentwickeln. In diesem Wachstumsmarkt kann es sich der Freistaat auf diesem Feld nicht leisten, auf die Aktivierung der Hebelkräfte von Forschung, Lehre, Gründung und kommerzieller Skalierung zu verzichten.

Deshalb muss die Luft- und Raumfahrt mit dem gleichen Finanzvolumen ausgestattet werden, wie es für Bavaria One einst vorgesehen war: 700 Millionen Euro.

- **Künstliche Intelligenz –  
entscheidend sind die Köpfe**

Wir unterstützen die von der Bayerischen Staatsregierung vorgesehenen Maßnahmen auf diesem Feld, fordern jedoch eine Neuorientierung bei der Frage der 100 zusätzlichen KI-Lehrstühle für Bayern, welche ein hohes Millionenvolumen von 360 Millionen Euro, also 60 Prozent der gesamten KI- und SuperTech-Säule beansprucht.

Die Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) hat bereits in ihrem Jahresbericht 2019 die Ankündigung der Bundesregierung als praxisfern kritisiert, 100 KI-Professuren in Deutschland einzurichten. Inzwischen zeigt sich, dass EFI recht hatte. Gerade einmal zwei

Professuren sind bislang besetzt. Bei etwa zehn läuft das Besetzungsverfahren. Ein ganz ähnliches Schicksal droht Bayern.

EFI hatte vorgeschlagen, alternativ zu 100 Professuren 1000 KI-Promotionsstipendien über fünf Jahre zu vergeben, also für jeden realistischerweise nicht aufbaubaren KI-Lehrstuhl zehn Promotionsstipendien. Dies fordern wir auch für Bayern.

Zudem brauchen die gewonnenen KI-Professoren die Option auf einen HighTech-Lehrstuhl 2.0 – auf dem sie einerseits (sozusagen in Teilzeit) forschen und lehren, andererseits die Freiheit besitzen, nicht nur ein Start-up aufzubauen, sondern auch bei großen Unternehmen in der Forschung tätig zu sein. So lässt sich der Vorsprung anderer Länder bei attraktiven Konditionen matchen und der Wissenstransfer in die Wirtschaft (und vice versa) stärken. Diese Option sollte generell in allen MINT-Disziplinen für Spitzenwissenschaftler ermöglicht werden.

- **BioTech – nicht nur für Medizin, sondern als Querschnittstechnologie für viele Branchen**

Die Corona-Krise hat drastisch vor Augen geführt, was Experten seit Jahren wissen: Medizin-, Gesundheits-, Biotechnologie sind strategische Existenz- wie Wachstumsfaktoren. Leider besorgen sich immer mehr Biotechnologie-Firmen ihr Kapital in den USA, China oder der Schweiz. Und die Zahl der BioTech-Neugründungen hierzulande geht weiter zurück (27 Firmen im Jahr 2017, 15 im Jahr in 2018).

Bayern hat circa 350 Unternehmen im LifeSciences-Sektor. Mit rund 14.500 Mitarbeitern stellt der Freistaat ein Drittel der Beschäftigten in der deutschen BioTech-Branche. Mit Ausnahme der "grünen" (oder Agro-) Biotechnologie ist die bayerische Szene im gesamten Spektrum gut aufgestellt, einschließlich der industriellen Biotechnologie.

So wie München Zentrum des sogenannten KI-Distrikts Bayern der Hightech Agenda Bayern ist, so sollte Nordbayern mit Würzburg,

Bayreuth und vor allem Erlangen sowie Ostbayern mit Regensburg spiegelbildlich BioTech-Distrikt Bayerns sein – mit regionalen Knotenpunkten für BioTech-Spezialbereiche und BioTech-Wettbewerben analog dem KI-Wettbewerb in Gesamtbayern. Und natürlich mit ähnlichem Finanzvolumen ausgestattet wie die Initiative für Künstliche Intelligenz.

- **Mit CleanTech das Standbein Automobil zukunftsfest machen – Strukturwandel der Mobilität und Energiewende forcieren**

Die Automobilbranche ist das Rückgrat Bayerns. Doch Bayern ist ein Automobilland, das blutet. Wenn die Automobilbranche Corona hat, hat Bayern Lungenentzündung. Es gilt, den durch den Paradigmenwechsel (alternative Antriebssysteme, Digitalisierung / Autonomes Fahren, CO2-Reduktion) ausgelösten Strukturwandel aktiv politisch zu begleiten und dem durch Corona zusätzlich ausgelösten Nachfrageschock entgegenzuwirken. Saubere Technologien sind dabei Energiequellen der Zukunft: von batteriegestützter Elektromobilität über Wasserstoff bis zu synthetischen Kraftstoffen. Die Automobilbranche muss sich transformieren. Nur ein Vergleich: BMW hat heute 37 Milliarden Euro Marktkapitalisierung, Tesla am 10. Juni 187 Milliarden US-Dollar.

Deshalb gilt:

- Strukturwandel anpacken nicht nur durch Ausbau der Ladeinfrastruktur für E-Mobilität, Technologieprojekte und Weiterbildung von Automobilbeschäftigten (wie im Automobilfonds der Staatsregierung vorgesehen)
- sondern auch durch Batterieforschung sowie Ansiedlung von Batteriezellenfertigung in Bayern
- Urbane Experimentierzonen bis hin zu ganzen Testlandkreisen für autonome Mobilität im Echtbetrieb

- Systematische Hilfen und Beratung der Automobilzulieferer für die Transformation in andere Geschäftsfelder unter Nutzung ihrer Kernkompetenzen
- Wasserstoffforschung und -produktion, nicht zur Selbstversorgung, sondern zur Optimierung von Produktionsprozessen in Automobil- und Automobilzulieferer-Unternehmen
- Die vorgesehenen 50 Wasserstoff-Tankstellen in Bayern sind als Service-Infrastruktur nicht ausreichend. Ein Unternehmen in Public Private Partnership wäre Initialzündung für Skalierung des Aufbaus.
- Wasserstoff ist der Schlüssel zur Energiewende – weit über den Mobilitätssektor hinaus, weit in den Industriebereich hinein. Das Zentrum Wasserstoff.Bayern (H2.B) am EnergieCampus Nürnberg (EnCN) muss so weiterentwickelt werden, dass ein breitgefächertes Ökosystem an Start-ups und industriellen Anwendern um das Zentrum herum entsteht.

- **Bavarian Valleys – Innovative Freiheitszonen**

Shenzhen ist um die Ecke: Frankreich, Polen, Großbritannien nutzen seit Jahrzehnten die Hebeleffekte von Hotspots und Free Enterprise Zones. Gerade für Aufbau wie Weiterentwicklung von bayerischen Clustern auf den Gebieten KI, BioTech, CleanTech sowie Luft- und Raumfahrt sind neue regulatorische Rahmen essentiell wichtig für Skalierung und Netzwerk-Verdichtung.

Diese innovativen Freiheitszonen können die Wende im Innovationswettbewerb bringen – durch Vernetzung von Start-ups, forschungsintensiven Spin-offs, und innovativen Mittelständlern mit Hochschulen, Forschungs- und Transferzentren, Kommunen, Regionalentwicklern. Start-ups und Spin-offs wachsen so zu Scale-ups. Mittelständler transformieren so Geschäftsmodelle. Kommunen wandeln sich so zu E- Service-Anbietern für Bürger. Agil, unbürokratisch, innovativ. Flankiert von steuer-, verwaltungs-, bau- und arbeitsrechtlichen Freiräumen, ggf. ermöglicht durch

Experimentierklauseln. Zudem Förderung regionalen Wagniskapitals, auch in Public Private Partnership, und Beratung zu bürokratischen Hürden wie Beihilferecht, Zertifizierung und Außenwirtschaftsregularien.

Ein Modell für die BioTech-Cluster Martinsried oder Erlangen ebenso wie für eine Sonderwirtschaftszone Ingolstadt/Dingolfing für automobiles und nicht-automobiles CleanTech oder das Wasserstoff-Cluster in Nürnberg.

Die Schaffung von „Bavarian Valleys“ ist damit auch Basis attraktiver Regionalentwicklung, die Fachkräfte, Experten, Talente anzieht. Und die Raum gibt für Experimentierfreude, Gründermut sowie Unternehmerenergie, um gesellschaftliche, soziale, ökologische und wirtschaftliche Herausforderungen zu lösen.

In diesem Zusammenhang fordern wir – über den Start-up-Fonds hinaus – dem massiven Rückgang bei HighTech-Gründungen entgegenzuwirken. Gerade Krisenzeiten erfordern nicht nur Hilfe bei der Finanzierung, sondern auch Motivation und Transparenz.

Es gilt, Hochschulen zu ermutigen, Unternehmensgründung als Praxis-, Frei- oder Forschungssemester anzuerkennen. Weitere steuerliche und vor allem Bürokratie-Entlastung für Gründer. Ein bürokratiefreies erstes Gründerjahr. Förderung von Unternehmertum in Bayern (inklusive Gründer-BAföG und Gründer-Stipendium Bayern). Sämtliche Initiativen staatlicher Gründerförderung auf einer Internet-Plattform (One-Stop Shopping).

- **Bayerische Agentur für radikale Innovation:  
An die Spitze, nicht im Geleitzug**

Was in den USA, Schweden, der Schweiz und Kanada längst gelingt, muss Bayern (auf vielen Ebenen vergleichbar mit der Schweiz und Schweden) auch können. Radikale Innovationen wie einst Internet,

Smartphone, Elektroauto müssen künftig auch im Freistaat wieder möglich werden – damit es Bayern nicht ergeht wie Kodak, Blackberry und Nokia.

Für die Förderung solcher radikaler Innovation gibt es in den genannten Ländern schlanke Agenturen, die zwar vom Staat als stiller Wagniskapitalgeber gefördert werden, jedoch politikfern und unbeeinflusst von Interessensgruppen kühne Projekte und Innovationswettbewerbe wagen können, bei denen sich Forschungszentren, Start-ups, innovative Mittelständler involvieren können.

Damit dies gelingt, ist größtmögliche Staats- und Bürokratiefeme für die neue Agentur nötig. Sie braucht unabhängige Aufsichtsräte: Kühne Wissenschaftler, Gründer, Unternehmer aus aller Welt, erfahren im Umgang mit richtungsweisender Innovation. Sie sollen einem circa 20-köpfigen Team aus Programm-Managerinnen und Managern Richtung und Unterstützung geben bei Innovationswettbewerben und -projekten.

Die Bayerische Agentur für radikale Innovation arbeitet eng mit der Agentur für Sprunginnovation SprinD in Leipzig zusammen, die die Bundesregierung im Dezember 2019 gründete, hat jedoch den speziellen Auftrag, Bayern in die gleiche Innovationsliga zu pushen wie vergleichbar große Länder (z.B. Schweiz, Dänemark).

- **New Deal für Bayerns digitalen Hoover-Staudamm und Bürokratie-Abbau**

Deutschland und Bayern haben stark entzündete Achillesfersen auch bei hoheitlichen Aufgaben und Daseinsvorsorge: E-Learning, E-Health, E-Government, Home Office der öffentlichen Verwaltung.

- Was E-Government betrifft, so fordern wir, dass die Staatsregierung ihr Versprechen, dass BürgerInnen von jedem

Gerät aus Zugang zu allen digitalen Verwaltungsleistungen haben, nicht nur einlöst, sondern als Termin den 30. Juni 2021 nennt. Über den Zugang hinaus muss auch sichergestellt sein, dass die Verwaltungseinrichtungen und Behörden im Interesse des Bürokratieabbaus, der Effizienz und der Bearbeitungsgeschwindigkeit auch in ihre internen Abläufen und Entscheidungsprozessen digitalisiert sind. Erst dann kann man von Smart Bavaria sprechen.

- Corona hat die Schwächen unseres Bildungssystems schonungslos offengelegt. Vom bürokratischen Mittelabwurf der Gelder aus dem Digitalpakt Schule über unzureichende Serverkapazitäten bis hin zur rückständigen Lehreraus- und fortbildung bei Digitalkompetenz
- Ähnliches gilt für die Home-Office-Fähigkeiten in der bayerischen Verwaltung: von Home-Office-Infrastruktur bis zu digitaler Konferenztechnik

Der Freistaat muss jetzt als *prime customer* für überfällige Mega-Digitalisierungsprojekte agieren. Neben den allemal überfälligen Infrastrukturprojekten, angefangen bei Hochschul- und Schulrenovierungen. Hoover und Roosevelt haben uns das mit dem Hoover-Damm in der Great Depression vor 100 Jahren erfolgreich vorgemacht (damals allerdings auf analoge Weise mit Zement und Mörtel).

Der Freistaat hat sich schon seit Jahrzehnten zum Bürokratie-Abbau bekannt und doch die Bürokratie verstärkt. Die Corona-Krise hat die Regierung zu Agilität und Pragmatismus gezwungen. Durch Aussetzung von Audits und Begehungen, durch Fristverlängerungen, durch Ausnahmeregelungen bei Datenschutz bis hin zu Arbeitszeit wurden Freiräume für schnelles, aber auch verantwortliches Handeln geschaffen.

Wir fordern einen Prüfstand für corona-bedingt ausgesetzte Regelungen, d.h. dass jede ausgesetzte Regelung einer Prüfung unterzogen wird, ob sie überhaupt wieder in Kraft gesetzt werden muss bzw. wie sie vereinfacht werden kann.

- **Bildungsboost in Bayern**

Wir unterstützen viele der Vorschläge der Staatsregierung zur Modernisierung der Hochschulen, zur Exzellenz bayerischer Hochschulen sowie zur Förderung wissenschaftlicher Weiterbildung für alle Berufstätigen. Doch fehlt natürlich noch der nächste große Wurf – ein Hochschulfreiheitsgesetz. Zudem müssen wir feststellen, dass schulische und berufliche Bildung völlig aus dem Blickwinkel der Staatsregierung verschwunden sind.

Um nur zwei unserer zentralen Forderungen im Rahmen einer HighTech-Initiative zu nennen:

### **Exzellenzinitiative Berufliche Bildung mit Bayerischem Begabtenförderwerk Berufliche Bildung als Herzstück**

Beruflich Qualifizierte müssen endlich mit Akademikern bei der Stipendienvergabe gleichziehen (derzeit erhalten in Bayern fünfmal mehr Akademiker ein Stipendium als Beruflich Qualifizierte). Förderfähige Fort- und Weiterbildungen bis hin zu mehrmonatigen Hospitanzen im Silicon Valley beispielsweise für Facharbeiter und Fachangestellte, Meister, Techniker, Fachwirte. Exzellenzwettbewerbe für Berufsbildungszentren. So wird Bildung, HighTech und Unternehmertum miteinander verwoben.

### **Maker Spaces an allen (Hoch-)Schulen**

Den alten Bildungs-Muff nur mit digitalem Zuckerguss zu überziehen, greift zu kurz. Nötig sind kluge hybride Lösungen, die Analog und Digital, Präsenz und Distanz verknüpfen und soziale Durchlässigkeit fördern. Wir müssen Bildung grundlegend neu denken. Sie ist heute viel zu oft Paukanstalt und Reproduktionsmaschine anstelle von Emanzipation, Kreativ-Werkstatt und unternehmerischer Lebensgestaltung. Gegenmittel: Summerhill 2.0 statt Nürnberger Trichter. Also zum Beispiel unternehmerische Maker Spaces an jeder Schule und Hochschule. Mit modernster Technologie und Kreativitätskultur.



- **Handwerk & Mittelstand raus aus dem Krisenmodus: Fokus auf innovative Technologie und digitale Geschäftsmodelle**

Gewinner der Corona-Jahrhundertkrise sind reine Digitalfirmen, aber auch Firmen mit stationären und Online-Geschäftsmodellen sowie Unternehmen mit innovativer Produktionsexzellenz. Deutsche, auch bayerische, Unternehmen sind jedoch oft erst auf dem Weg oder gar am Anfang ihrer Digitalisierung und konnten die Folgen der Krise nicht oder nur teilweise auffangen.

Bayern verfügt über eine starke mittelständische Wirtschaftsstruktur mit mehr als 600.000 Unternehmen (davon fast 200.000 Handwerksbetriebe), rund 3,7 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, über fünf Millionen Erwerbstätigen mit mehr als 190.000 Auszubildenden und einem Jahresumsatz von über 380 Milliarden Euro.

Die bisher erfolgreiche Wirtschaft in Bayern steht – jetzt erst recht durch Corona – vor zwei großen Herausforderungen:

- vor allem gegenüber der Konkurrenz aus USA und Asien (insbesondere China und Südkorea) sowohl durch Digitalisierung der Geschäftsprozesse und -modelle als auch durch Digitalisierung der Produktion ihren Anteil an der Digitalökonomie zu erobern und auszubauen
- aufbauend auf bisherigen erfolgreichen handwerklichen Prozessen, Technologien und Methoden quasi wie in einer „Lernfirma“ den Umgang mit neuer, digitaler Technologie zu erproben

Gerade für die ländlichen Regionen Bayerns mit starkem Fokus auf Handwerk sowie produzierendes oder verarbeitendes Gewerbe wird der Einsatz neuer Fertigungstechnologien zum Schlüssel für eine Zukunft nach Corona.

Wir brauchen, zusätzlich zu den finanziellen Hilfen des Bundes sowie den Transformationshilfen Bayerns (Digitalfonds und Digitalbonus):

- Solide Finanzierung der 25 bayerischen Technologietransferzentren und sonstiger Transferstellen
- Intensivberatung für die Digitalisierung von Geschäftsprozessen und -modellen und die Nutzung Künstlicher Intelligenz
- vergleichbar mit den KI-Trainern an den 14 Mittelstand-4.0-Kompetenzzentren Deutschlands, die mit 50 Trainern in sechs Monaten (gerade einmal) 1500 KMUs mit ihren Transfermaßnahmen erreichen, braucht Bayern nicht nur hauptamtliche, sondern vor allem auch nebenamtliche Trainerressourcen für zehntausende seiner KMUs. Wir denken hier an Studierende der MINT-Disziplinen, pensionierte Techniker und MeisterInnen oder auch an freiberufliche IT-ExpertInnen. Beratung und Training darf kein Tropfen auf den heißen Stein sein.
- Anstelle nur großer Schaufensterprojekte braucht Bayern flächendeckende und ortsnahe Experimentallabore, Schulungsorte und Berufsbildungsräume für innovative Herstellungsmethoden und Fertigungstechnologien (von 3D-Druck bis Industrie 4.0) mit hunderten haupt- und nebenberuflichen TrainerInnen, denen eine angemessene Vergütung für ihre Tätigkeit zustehen muss.

- **Lektion aus Corona: Wertschöpfung für Versorgungssicherheit „Made in Bavaria“**

Puffer- und nahtlose globale Wertschöpfungsketten wurden durch Corona unterbrochen, die Versorgungssicherheit auch in Bayern war gefährdet. Medizintechnologie, Beatmungsgeräte, Schutzausrüstung und Testverfahren sind in einer Pandemie systemrelevant.

Zentrale Pfeiler einer Versorgungssicherheit Made in Bavaria sind:

- Lagerhaltung kritischer Mengen, zum Beispiel Schutzmasken für medizinisches Personal
- atmende Kooperationen zu Produktionskapazitäten vor Ort in Bayern im Krisenfall
- Haftungsübernahme des Staats bzw. rascheste Zertifizierung
- Stärkung der Infektions- und Impfstoffforschung in Bayern
- Stärkung bzw. Initiierung entsprechender Produktions- und Forschungskapazitäten durch attraktive Standort- und Ansiedlungspolitik

Eine Evaluierung der Pandemie-Erfahrungen auf diesen Feldern sowie die Weiterentwicklung eines bayerischen Pandemieplans sind unumgänglich: Lessons learned vs. Wissensverlust.

- **Regionalentwicklung und -förderung  
neu anpacken**

Corona wird die Landkreise, Kommunen, Regierungsbezirke Bayerns unterschiedlich in Mitleidenschaft ziehen. Dies wird uns auch die Chance geben, die Regionalentwicklung und Regionalförderung gleichermaßen *hands on* wie strategisch anzupacken. Egal, ob es um Transformationshilfen geht, um Ansiedlungspolitik, Existenzgründung, Umschulung/Qualifizierung, regionale Arbeitsmarktsteuerung, Kümmern um stark betroffene Unternehmen bis hin zu strategischer Regionalplanung post-Corona.

Wir fordern hierfür

- Ressourcen für Aufbau und Betrieb agiler, kompetenter Regionalentwicklung
- Beauftragung der zuständigen Stellen mit einer raschen Analyse des Status quo und der Erstellung einer regionalen Entwicklungsstrategie unter Einbeziehung aller relevanten Stakeholder

## Ein letzter Punkt

Für viele dieser Themen gilt: Sie sind auf die Akzeptanz der Bevölkerung angewiesen. Forschungs- und Anwendungsthemen sind häufig noch viel zu weit weg vom Bürger. Vorbehalte und Skepsis müssen sich in Technologieoptimismus und Unterstützung unternehmerischen Mutes wandeln.

Doch Corona-Krise und Rezession einerseits, andererseits zum Beispiel die allgemeine Begeisterung für die deutsche Raumfahrt mit und um Alexander Gerst bieten einen Nährboden für künftige Akzeptanz und Zukunftsoptimismus, den wir beackern können und müssen. Verwandeln wir die notgedrungenen Veränderungsimpulse in Zukunftsaspiration!